

# 5 Joker im Einsatz im Hilfeplangespräch

Infos aus dem Projekt Jugendhilfe nachgefragt!  
Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V.



## **Gleiche Rechte für alle! Wie schafft man genug Beachtung für Pflegekinder in der Hilfeplanung?**

Wie können wir Kinderrechte und Beteiligung in der Hilfeplanung stärken? Kindern zu vermitteln, dass ihre Meinung gewünscht ist, ist ein erster Schritt. Die Demokratischen Führungsjoker Tempo, Klarheit, Verantwortung, Veto und Störgefühl sind Instrumente, die in verschiedenen Gruppenprozessen eingesetzt werden können. Ursprünglich gehen sie aus der partizipativen Theaterarbeit der Theaterpädagogin und Lehrerin Maike Plath hervor. Sie hat die Joker mit Schüler:innen einer Neuköllner Hauptschule entwickelt. Die Joker sind als Feedback-Instrument an die Leitung gedacht. In der Theaterarbeit passiert es immer wieder, dass die Regie (Leitung) Anweisungen gibt, die die innere Grenze der Spieler:innen überschreiten oder unverständlich sind. Um eigene Wünsche zurückzumelden und das Setting für die Spieler:innen passend zu gestalten, wurden die Joker entwickelt.

Auch in der Jugendhilfe können diese Joker verwendet werden. Kinder und Jugendliche fühlen sich in Hilfeplangesprächen oft ohnmächtig und unzureichend gehört. Hierarchische Strukturen und unterschiedliche Machtverteilungen schaffen hier oft eine Asymmetrie in der Beziehung zwischen Sozialarbeiter:innen, Pflegeeltern, Eltern und den betroffenen Kindern. Mit den Führungsjokern, die exklusiv von den Jugendlichen genutzt werden, können diese auf einfache Weise ihre Perspektive mit einbringen.

Bei der Veranstaltung „Jugendhilfe nachgefragt!“ am 15./16. Januar 2024 in Berlin hat Anna Kücking – Careleaverin und Theaterpädagogin – eine Einführung in den Umgang mit den Jokern gegeben. Dieses Heft stellt das Prinzip vor und versteht sich als Anregung, die Joker auch in Hilfeplangesprächen anzuwenden.

**Hier ist der Kommunikations-Booster zum Ausprobieren!**



# Tempo, Klarheit, Störgefühl, Verantwortung und Veto

Sozialarbeiter:innen übernehmen wertvolle und unverzichtbare Aufgaben in unserer Gesellschaft: Sie sind da, kümmern sich, bereiten Lebenswege, bauen Beziehungen auf und halten Menschen. Sie geben Hilfestellung und Sicherheit. Dabei sind sie mit der herausfordernden Aufgabe konfrontiert, einerseits ermächtigende Beziehungsarbeit zu gestalten und andererseits sozialpolitische Vorschriften zu erfüllen. Die sozialarbeiterische Realität – inklusive Unterfinanzierung und Personalmangel – behindert nicht selten den Wunsch, Menschen wirklich angemessen zu unterstützen. Während die strukturellen Bedingungen oft statisch sind und sich nur langsam weiterentwickeln, lässt sich auf die Beziehungsgestaltung mit Methoden durchaus Einfluss nehmen, um Räume zu schaffen, in denen ein gleichberechtigtes und diskriminierungsarmes Miteinander möglich ist.

Die Bewältigung von gesellschaftlicher Vielfalt, sozialer Ungleichheit, Benachteiligung und Diskriminierung ist eine der Hauptaufgaben der Sozialen Arbeit. Besonders Kinder und Jugendliche in der Jugendhilfe sind von diskriminierenden Ein- und Ausschlussmechanismen betroffen. In Hilfeplangesprächen fühlen sich Kinder und Jugendliche oft ohnmächtig und unzureichend gehört. Allein aufgrund des Alters, dem damit verbundenen Wissen und der Position, besteht eine schwierig aufzulösende Machtasymmetrie zwischen den Sozialarbeiter:innen, Pflegeeltern und Eltern einerseits und den betroffenen Kindern andererseits. Diese Machtasymmetrie wird durch immer noch hierarchische Strukturen in Institutionen und der unterschiedlichen Machtverteilung zwischen beiden Parteien verstärkt.

In jedem gesellschaftlichen Spiel (wie jedes komplexe Zusammentreffen eines ist) braucht es faire Bedingungen für alle Beteiligten. An dieser Stelle lohnt sich ein Blick auf die Methode der fünf Joker Tempo, Klarheit, Störgefühl, Verantwortung und Veto.

## Woher kommen die fünf Joker?

Die fünf Joker Tempo, Klarheit, Störgefühl, Verantwortung und Veto sind Instrumente, die in verschiedenen Lehr- und Lernprozessen eingesetzt werden können. Ursprünglich gehen sie aus der partizipativen Theaterarbeit der Theaterpädagogin und Lehrerin Maike Plath hervor und sollen für soziale Ungleichheiten sensibilisieren (siehe auch [www.vetoinstitut.de](http://www.vetoinstitut.de))<sup>1</sup>. Sie wurden gemeinsam in der Arbeit mit Schüler:innen einer Neuköllner Hauptschule weiterentwickelt. Entstanden sind sie vor dem Hintergrund der Theorien des Soziologen Pierre Bourdieu, die deutlich machen, dass in unserer Gesellschaft ungleiche Zugänge zu sozialem, ökonomischem und kulturellem Kapital bestehen.

<sup>1</sup> Die hier abgebildeten Joker sind fünf von insgesamt sieben Jokern, die im Veto-Prinzip angewendet werden. Mehr zu dem Konzept Veto-Prinzip: Plath, „Das Veto-Prinzip. Die sieben Säulen gleichwürdiger Pädagogik“, Beltz 2023

So gibt es Personen, die sich aufgrund ihrer Herkunft und den damit einhergehenden Ressourcen vereinfacht und mobil in gesellschaftlichen Verhältnissen bewegen können, und andere, die aufgrund ihrer Herkunft schwierigere Zugangsbedingungen haben und deren gesellschaftliche Mobilität behindert wird. In der Folge entstehen Gefühle von Ohnmacht und Geringschätzung bei denjenigen, denen Zugänge erschwert oder verwehrt wurden.

Auch in der Theaterarbeit gibt es solche Machtasymmetrien. Hier wird davon ausgegangen, dass die Spieler:innen folgen, während die Regie führt. Dabei passiert es immer wieder, dass Regieanweisungen gegeben werden, die die innere Grenze der Spieler:innen überschreiten. Um schnell eingreifen zu können und an die Regie zu appellieren, das Setting so zu verändern, dass es auch für die Spieler:innen gut und passend ist, gibt es die Joker. Die Joker gelten ausschließlich für die Spieler:innen und nicht für die Regie: Sie sollen die Machthierarchie, die durch die Einteilung von Führenden und Folgenden entsteht, aufbrechen.

Gerade deswegen eignen sich die fünf Joker besonders auch in Hilfeplangesprächen für Kinder und Jugendliche in der Jugendhilfe. Sie können ein wirksames Mittel sein, Machtungleichheiten aufzulösen, und stärken die Perspektiven und Wirksamkeit der Kinder und Jugendlichen. So können Kinder und Jugendliche anderen Beteiligten ihre Perspektive auf die Situation vereinfacht darstellen – bzw. die Joker geben ihnen selbst einfache „Worte“ an die Hand, durch die sie sich im Gespräch beteiligen und Feedback geben können.

## **Wie können die Joker im Hilfeplangespräch benutzt werden?**

Den Jokern geht die Haltung voraus, Kommunikation und Begegnung gleichwürdig und gewaltfrei gestalten zu wollen. Das setzt voraus, sich der Position als Sozialarbeiter:in als Machthaber:in bewusst zu werden. Selbst wenn man sich nicht immer so fühlt, sitzt man als Sozialarbeiter:in und damit als sozialpolitische Vertreter:in des Staates allein aufgrund des Zugangs zu administrativem Wissen und behördlichen Regularien und Verfahrensweisen am längeren Hebel. Dieses Ungleichgewicht spüren Kinder und Jugendliche.

Um das auszugleichen, müssen die Joker als „Spielregel“ von den Leitenden vorgeschlagen und angeboten werden. Und wenn die Joker von Kindern und Jugendlichen eingebracht werden, müssen sie gehört werden. Mit ihnen kann dann gemeinsam herausgefunden werden, wie die Situation verändert werden kann, damit sie für das Kind passt.

Hier sind einige Beispiele, wie die Joker in Hilfeplangesprächen angewendet werden können...

# TEMPO

## # Tempo

Die Gespräche im Hilfeplan sind relevant und sollten für alle Sinn machen, besonders für die Kinder. Sie sollen aktiv am Gespräch teilnehmen können und sich nicht gelangweilt, überfordert oder unterfordert fühlen. Wenn ein Kind das Gespräch als zu langsam, zu schnell oder uninteressant empfindet, kann es „Tempo!“ sagen und die Diskussion vorantreiben oder verlangsamen.

### *Beispielsituation:*

*Eine Sozialarbeiterin und ein Betreuer nehmen sich sehr viel Zeit, über eine Situation, die Jeremy in der Schule erlebt hat, zu sprechen. Für Jeremy ist aber alles gesagt. Es dauert ihm zu lange, er möchte lieber bald nach Hause und einen Freund anrufen. Er ruft „Tempo!“ um klarzumachen, dass es etwas schneller gehen soll.*

# STÖR- GEFÜHL

## # Störgefühl

Das Störgefühl ermutigt die Kinder und Jugendlichen, ihre Gefühle und Empfindungen in den Gesprächen auszudrücken. Wenn sie sich in ihrer Integrität verletzt oder unwohl fühlen, sollten sie „Störgefühl!“ melden können. Dies ermöglicht es, auf die Beziehungsebene zu wechseln und (innere) Konflikte anzusprechen. In der Folge kann das Kind oder der Jugendliche die Gründe für sein Unwohlsein mit einer ausgewählten Vertrauensperson separat oder gleich mit der ganzen Gruppe besprechen, um gemeinsam Lösungen zu finden. Dies fördert den respektvollen Umgang miteinander und stärkt die Beziehungen zwischen den Beteiligten.

### *Beispielsituation:*

*In einem Gespräch sagt der 12-jährige bilingual aufgewachsene Can, dass er sich in der Schule unfair behandelt fühlt, weil er im Fach Deutsch schlechte Noten hat. Die Sozialarbeiterin sagt daraufhin, dass er besser schreiben lernen und sich mehr anstrengen müsste. Anstatt wahrzunehmen und anzuerkennen, dass es für Kinder aus bilingualen Haushalten eine besondere Herausforderung bedeutet, eine neue Sprache zu lernen – dass es also eine situativ und strukturell bedingte Schwierigkeit darstellt – wird behauptet, Can's schlechte Noten lägen an seiner fehlenden Motivation – so als sei es sein persönliches Unvermögen. An dieser Stelle kann Can „Störgefühl“ rückmelden und sich einer Vertrauensperson zuwenden, mit der er seine Wahrnehmung und was daraus abzuleiten ist besprechen kann.*

## # Klarheit

Die sozialrechtlichen Verfahrensweisen und sozialtherapeutischen Konzepte in Hilfeplangesprächen sind kompliziert und schwer nachvollziehbar – nicht nur für Kinder und Jugendliche. Oft fühlt sich eine Person, die etwas nicht verstanden hat, unterlegen. Wenn Kinder und Jugendliche etwas nicht verstehen, können sie „Klarheit!“ verlangen. „Klarheit“ zu fordern fällt vielen leichter, als zu sagen: „Das habe ich nicht verstanden“. Das Wort „Klarheit“ verweist dabei auf die Unverständlichkeit der Dinge und nicht auf die Unfähigkeit der Person. Es fordert die Leitung auf, sich verständlich auszudrücken und sicherzustellen, dass die Kinder und Jugendlichen den Inhalt verstehen.

### *Beispielsituation:*

*Eine Pflegemutter erklärt im Hilfeplangespräch, dass sie für sich und Lina, das Pflegekind, Erziehungsbeistand nach § 30 SGB VIII beantragt hat. Dann reden die Sozialarbeiterin und die Pflegemutter über etwas anderes. Lina weiß nicht, was das 8. Sozialgesetzbuch ist. Sie kann an dieser Stelle „Klarheit“ sagen, damit die Pflegemutter und die Sozialarbeiterin ihr nachvollziehbar erklären, wozu das Sozialgesetzbuch da ist. Dabei ist es wichtig, sich Zeit zu nehmen und so lange einfachere Worte zu finden, bis Lina verstanden hat, was das 8. Sozialgesetzbuch ist und was mit Erziehungsbeistand nach § 30 gemeint ist..*



# KLARHEIT

## # Verantwortung

Hilfeplangespräche sollen sicherstellen, dass die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und Jugendlichen respektiert werden und keine persönlichen Verletzungen entstehen. Als Menschen in sozialen Netzwerken und Gemeinschaften tragen wir gemeinsam die Verantwortung füreinander. Als Sozialarbeitende tun wir das verstärkt. Wenn ein Kind das Gefühl hat, dass Entscheidungen oder Anweisungen die eigenen persönlichen Grenzen oder die anderer überschreiten, kann es „Verantwortung!“ rufen und damit darauf hinweisen, dass hier etwas zu weit geht und/oder verletzend ist. „Verantwortung“ meint, die inneren Grenzen und Bedürfnisse aller mitzudenken und möglichst gewaltfrei und im Sinne ihrer Integrität und Würde zu handeln. Es regt an, dass in Gruppen gemeinsam Verantwortung übernommen werden kann, für sich selbst und andere.

### *Beispielsituation:*

*Im Hilfeplangespräch teilt der Pflegevater eine Information, die ihm seine Pflege Tochter im Vertrauen über eine andere Person erzählt hat. Sie kann nun „Verantwortung“ rückmelden, um klarzumachen, dass hier eine Grenze nicht gewahrt wird. Denn selbst wenn im Hilfeplangespräch über persönliche Erfahrungen gesprochen werden soll, liegt es immer noch beim Ermessen der abwesenden Person und des Kindes, ob und was mit den Anwesenden geteilt werden soll.*

**VERANT-  
WORTUNG**



# VETO

## # Veto

Das Recht auf Veto ist der wichtigste Joker, der nicht immer leicht umzusetzen ist. Der Joker gibt den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich aus einer für sie unangenehmen Situation zu entfernen. Oft kann durch den Joker klarwerden, wo die Grenzen der Kinder und Jugendlichen sind. Diese Grenzen zu wahren ist nicht immer einfach: Doch die Arbeit mit den Jokern verdeutlicht auch, dass wir die Möglichkeit haben, selbst aktiv zu werden und die Verhältnisse so zu verändern, dass Verletzungen von Integrität und Würde der einzelnen Menschen vermieden werden. „Veto!“ darf ohne Begründung eingelegt werden und muss als wichtige Äußerung des Kindes oder Jugendlichen für den Moment ernst genommen oder akzeptiert werden. Das kann bedeuten, dass das Kind oder die Jugendliche den Raum kurz verlässt, um sich für sich selbst Raum zu nehmen, oder auch nur, dass er oder sie Einspruch gegen Entscheidungen einlegt. Wir können fragen: Warum machst du Veto? Kann ich etwas tun, damit sich dein Veto weniger stark anfühlt?

### *Beispielsituation:*

*Erneut wird im Jugendamt das Verhalten einer väterlichen Person besprochen, das für ein Kind verletzend war. Es soll für ein gerichtliches Verfahren seine Meinung abgeben und Stellung beziehen. Das Kind fühlt sich aber zu diesem Zeitpunkt nicht danach, mit dem Sozialarbeiter darüber sprechen: Es hatte einen anstrengenden Tag in der Schule, vertraut der sozialarbeitenden Person noch nicht und hat Angst, sich verletzlich zu zeigen. Es sagt „Veto“ und schaut sich eine Broschüre an, die in Reichweite liegt. Der Sozialarbeiter muss das „Veto“ akzeptieren, auch wenn er womöglich Druck hat, dem gerichtlichen Vertreter über die Teilnahme des Kindes zu informieren. Es liegt nun bei ihm, Wege aus der Situation anzubieten. Das kann bedeuten, dass das Kind nicht in den Prozess involviert wird oder eine Vertrauensperson eingesetzt wird, die das Kind vertritt.*

## 5 Joker konkret

Will man die 5 Joker als Methode im Hilfeplangespräch anwenden, ist es wichtig, sich die Zeit zu nehmen, die Joker vor dem Hilfeplangespräch einmal mithilfe von Karten zu erklären und einzuführen – und dies auch bei jeder neuen Begegnung wieder kurz aufzufrischen. Während des gesamten Gesprächs bleiben die Karten mit den Jokern sichtbar auf dem Tisch liegen. Zu Beginn kann es helfen, immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, sich der Joker zu bedienen.

Durch eine häufige und routinierte Anwendung der Joker soll eine größere Selbstverständlichkeit für die Jugendlichen und Kinder entstehen, sie einzubringen. Das gelingt, wenn das Feedback von Seiten der Leitung wahr – und ernstgenommen wird.

Konsequent verwendet kann der Einsatz der Joker immer seltener notwendig werden, da die Gesprächssituation im Hilfeplangespräch so ist, dass die Kinder und Jugendlichen sich gleichberechtigt und sicher genug fühlen, ihre Perspektiven zu teilen. Sie wissen, dass ihre Grenzen geachtet und respektiert werden.

## **IMPRESSUM**

### **HERAUSGEBER**

Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V.  
Stresemannstraße 78, 10963 Berlin  
Tel. (030) 21 00 21 21  
info@kompetenzzentrum-pflegekinder.de  
**www.kompetenzzentrum-pflegekinder.de**

Amtsgericht Berlin (Charlottenburg) VR 27445

### **VORSTAND**

Peter Heinßen  
Judith Pöckler-von Lingen  
Alexandra Szylowicki

### **GESCHÄFTSFÜHRUNG**

Silvia Haßmann-Vey

### **REDAKTION**

Anna Kücking und Katrin Behrens nach einer Methodenvorlage von Maike Plath  
Mehr zum Konzept und der Arbeit von Maike Plath:  
www.maikeplath.de  
www.vetoinstitut.de  
www.act-berlin.de

### **GESTALTUNG (UMSCHLAG)**

Pingundpong

Projekt Jugendhilfe nachgefragt!  
des Kompetenzzentrum Pflegekinder, gefördert durch die Aktion Mensch



**Kompetenzzentrum  
Pflegekinder**  
Service für Fachdienste

Gefördert durch die

**AKTION  
MENSCH**